

Stellenangebote und Ausbildungsplätze für wissenschaftliche Bibliothekarinnen und Bibliothekare in den kommenden Jahren: Trends und Zahlen

Der Beitrag beschreibt die Rahmenbedingungen für eine Beschäftigung als Angestellter bzw. Beamter im höheren Dienst in Bibliotheken. Er gibt einen Überblick zu den aus den Jahren 2004–2007 veröffentlichten und zukünftig zu erwartenden Stellenangeboten für wissenschaftliche Bibliothekare in Deutschland. Darüber hinaus wird versucht, Trends auf dem Arbeitsmarkt aufzuzeigen.

The paper gives an overview of the basic parameters for library and information science professionals in the labour market in Germany. It surveys the job advertisements for position openings at the management level for the period 2004–2007. Subsequently the author identifies trends and perspectives for this sector of the labour market.

Regelmäßig bekommen die Mitglieder der Kommission für berufliche Qualifikation des Vereins Deutscher Bibliothekare Anfragen bezüglich der Ausbildung zum wissenschaftlichen Bibliothekar¹. Neben allgemeinen Sachfragen ist die wichtigste Frage, mit welcher der Ausbildungsmöglichkeiten die besten Chancen bestehen, eine Stelle zu bekommen. Sowohl mit Referendariat als auch Volontariat und Fern- oder Weiterbildungsstudium erwirbt der Absolvent die Qualifikation als wissenschaftlicher Bibliothekar, d. h. er kann als Angestellter im höheren Dienst in einer Bibliothek arbeiten. Komplizierter wird es bei den Beamtenstellen, da der Bund und die Bundesländer ihr Laufbahnrecht in eigener Zuständigkeit regeln und es daher 17 verschiedene Rechtsordnungen gibt. Mit dem Referendariat wird die Laufbahnbefähigung für den höheren Bibliotheksdienst (Regellaufbahn) erworben, diese gibt es in den meisten Bundesländern. Daneben gibt es noch in Nordrhein-Westfalen und Mecklenburg-Vorpommern die Fachrichtungslaufbahn, die keine beamtete Vorbereitungszeit vorsieht, aber ebenfalls eine bibliothekarische Zusatzausbildung (z. B. das MALIS-Studium an der Fachhochschule Köln) und eine bestimmte Zeit der praktischen Tätigkeit. Wer über die oben genannten Voraussetzungen nicht verfügt, kann – unter erschwerten Umständen – als »anderer Bewerber« verbeamtet werden.²

Die Qualifikation als wissenschaftlicher Bibliothekar (nicht jedoch die Laufbahnbefähigung für die Regel- oder Fachrichtungslaufbahn des höheren Bibliotheksdienstes) kann z. B. auch im Magisterstudiengang Bibliothekswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin, dessen Absolventen neben dem Bibliothekswesen noch ein bzw. zwei andere Fächer als Nebenfächer studiert haben, erworben werden (ab 2008 gibt es ei-

nen konsekutiven Masterstudiengang). Als Absolventen eines Magister- (und in Zukunft Master-) Studiengangs an einer Universität können sie als Angestellte im höheren Dienst in einer Bibliothek tätig sein, während sie auf einer Beamtenstelle nur als »andere Bewerber« eingestellt werden können.

Da nach dem neuesten KMK-Beschluss die Abschlüsse der akkreditierten Masterstudiengänge an Fachhochschulen mit denen der Universitäten laufbahnrechtlich gleichgestellt sind,³ können Diplombibliothekare und Absolventen der bibliothekarischen und affiner Bachelorstudiengänge im Informationsbereich, die zusätzlich einen Master in einem bibliotheks- oder informationswissenschaftlichen Studiengang an den entsprechenden Fachhochschulstudiengängen gemacht haben (sog. konsekutiver MA), ebenfalls als Angestellte im höheren Dienst in einer Bibliothek arbeiten.

Wer eine Beamtenstelle anstrebt, muss auch die übrigen laufbahnrechtlichen Voraussetzungen erfüllen, das bedeutet in der Regel, dass ein Referendariat zu absolvieren ist. Der Masterabschluss an der Fachhochschule ist in diesem Zusammenhang nur eine ausreichende Vorbildung, aber keine Ausbildung für den höheren Dienst. Ohne Referendariat kann ein solcher Master-Absolvent nur als »anderer Bewerber« auf einer Beamtenstelle eingestellt werden.

Die vorstehenden Absätze stellen den derzeitigen Stand der Einstellungsbedingungen für den öffentlichen Dienst dar, die sich sicher in den kommenden Jahren auch noch ändern werden.

WELCHE GRUNDLAGEN GIBT ES ZUR ABSCHÄTZUNG DER BERUFS-AUSSICHTEN?

Die Arbeitsgruppe Bibliotheken des Ausschusses für Hochschule und Forschung der Kultusministerkonferenz der Länder (KMK) kam aufgrund ihrer Länderumfrage 2003⁴ auf einen Bedarf von ca. 30 Ausbildungsplätzen pro Jahr, d. h. auch 30 freie Stellen pro Jahr.

In der Umfrage wurde für die Jahre 2003–2012 ein Ersatzbedarf von 559 Beschäftigten des wissenschaftlichen Dienstes ermittelt, d. h. 59 Personen pro Jahr. Unter Berücksichtigung des Umstandes, dass für den IT-Bereich z. T. mangels entsprechend qualifizierter Be-



Foto privat

Bärbel Wemheuer

welche der Ausbildungsmöglichkeiten bietet die beste Berufsaussicht?

KMK: Bedarf von ca. 30 Ausbildungsplätzen pro Jahr

Projektstellen und andere befristete Stellen oft nicht im Bibliotheksdienst ausgeschrieben

werber immer wieder Personal ohne bibliothekarische Zusatzqualifikation eingestellt wird, wurde der Bedarf an wissenschaftlichen Bibliothekaren auf ca. 30 herunter korrigiert. Das sind 54 % des ursprünglich errechneten Bedarfs.

Für Nordrhein-Westfalen wurde dabei ein Ersatzbedarf von 92 Personen für die Jahre 2003–2012 angegeben. Herunter korrigiert ergibt sich ein Bedarf von 47 Personen, d. h. 5 Personen pro Jahr. Die Ende 2005 von der Arbeitsgemeinschaft der Universitätsbibliotheken im Verband der Bibliotheken Nordrhein-Westfalen für die kommenden 4 Jahre erhobene Bedarfskalkulation ergab ebenfalls einen Bedarf von 5 Personen pro Jahr für Nordrhein-Westfalen.⁵

Neuere Bedarfsermittlungen für die wissenschaftlichen Bibliotheken liegen zurzeit nicht vor und über das Angebot an Arbeitsplätzen außerhalb des öffentlichen Bibliothekswesens gibt es keine Daten. In der Bundesagentur für Arbeit sah man sich leider nicht in der Lage, Auskunft über mögliche Arbeitsplätze für wissenschaftliche Bibliothekare zu geben. Der Bereich sei zu klein. In der Statistik sind Bibliothekare, Archivare und Museumsfachleute zusammengefasst.

Daher lassen sich auch aus den Zahlen des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung keine Rückschlüsse ziehen, wo wissenschaftliche Bibliothekare außerhalb des öffentlichen Dienstes arbeiten.⁶

Allerdings entspricht aufgrund der massiven Einsparungen an allen Hochschulen sowie den übrigen Einrichtungen des öffentlich finanzierten Bibliotheksbereichs, die mit Stellenkürzungen einhergehen, der Bedarf nicht unbedingt den tatsächlich zu besetzenden Stellen. Ausgehend von der Annahme, dass alle festen Stellen in Hochschulbibliotheken und auch der größte Teil der entsprechenden Stellen von Forschungseinrichtungen wie z. B. den Max-Planck-Instituten oder der Deutschen Gesellschaft für Luft- und Raumfahrt im *Bibliotheksdienst* ausgeschrieben werden, konnten für die Jahre 2004–2007 die folgenden Stellenausschreibungen in der Zeitschrift *Bibliotheksdienst* ermittelt werden:

Zusätzlich zu den festen Stellen besteht ein Personalbedarf für Projektstellen und andere befristete Stellen wie z. B. Elternzeitvertretung etc. Diese Stellen sind aber häufig nicht im *Bibliotheksdienst* ausgeschrieben, sondern werden über E-Mail-Listen oder regionale Zeitschriften veröffentlicht. Die Zahl der befristeten Stellen ist daher größer als es die Auswertung der Anzeigen des *Bibliotheksdienst* ergeben hat. Insgesamt bestätigt die Auswertung der Anzeigen die Ergebnisse der oben genannten Umfragen bzw. Kalkulationen.

Bei den in Tabelle 1 aufgeführten Zahlen ist zu berücksichtigen, dass schon rein formal nicht alle Stellen allen Absolventen der oben genannten Studiengänge offen stehen (s. o.). In den Ausschreibungen wird die veränderte Ausbildungslandschaft aber inzwischen berücksichtigt: Voraussetzung für die Einstellung ist in vielen Inseraten *die Laufbahnbefähigung für den höheren Dienst an wissenschaftlichen Bibliotheken oder eine vergleichbare Qualifikation* und der zukünftige Stelleninhaber wird dann je nach Voraussetzung als Beamter oder als Angestellter eingestellt.

Im überwiegenden Teil der Ausschreibungen werden Fachreferenten gesucht, die zusätzlich noch andere Aufgaben innerhalb der Bibliotheken übernehmen sollen. Für diese Stellen ist natürlich ein Studium des gesuchten Faches (z. B. auch als Teil des Magisterstudiums) im Regelfall die Voraussetzung. Auf welche Stellen die Master mit einem ausschließlich bibliothekarischen Studium in Zukunft ihren Platz finden werden, ist zurzeit noch nicht abzusehen.

AUSBILDUNGSPLÄTZE FÜR WISSENSCHAFTLICHE BIBLIOTHEKARE

Es absolvieren jedes Jahr ca. 40 Referendare und Volontäre die theoretische Ausbildung an der Bibliotheks-

Tab.1: Zahl Stellenausschreibungen für wissenschaftliche Bibliothekare im *Bibliotheksdienst* (2004–2007).

*Von der Gesamtzahl der Stellenausschreibungen wurden die Leitungsstellen abgezogen, da sie zumeist von wissenschaftlichen Bibliothekaren, die bereits auf festen Stellen sind, übernommen werden.

	a) Gesamtzahl	b) Leitungsstellen (A15/ EG 15 und höher)	c) befristete Stellen	Freie feste Stellen = a - (b+c) *
2004	48,5	14	6	28,5
2005	51	19	6	26
2006	42,5	13	4	25,5
2007	61	14	11	36

Bedarf entspricht nicht den tatsächlich zu besetzenden Stellen

schule in München oder im Fernstudiengang an der Humboldt-Universität zu Berlin. Dazu kommen zurzeit ca. 40 freie Studenten des Fernstudiengangs der Humboldt-Universität und 25 Absolventen des MALIS-Studiengangs an der Fachschule Köln (dieser Studiengang wird ab 2009 durch einen neuen Weiterbildungsstudiengang ersetzt).

Diese Absolventen haben alle die »klassische« Ausbildung wissenschaftlicher Bibliothekare: Universitätsstudium (eventuell auch Promotion) und daran anschließend eine bibliothekarische Ausbildung.

Hinzu kommen die Absolventen des Magisterstudiengangs der Humboldt-Universität und der verschiedenen Masterstudiengänge an Fachhochschulen, die nur in Teilen spezifisch für den bibliothekarischen Bereich qualifizieren.⁷

ARBEITSLOSE WISSENSCHAFTLICHE BIBLIOTHEKARE 2006 UND 2007

Nach Auskunft der Bundesagentur für Arbeit waren 2006 jahresdurchschnittlich 81 wissenschaftliche Bibliothekare arbeitslos gemeldet, während es im Jahr 2007 nur 53, also 35 % weniger waren.

FAZIT

Da kaum Informationen über die Arbeitsmöglichkeiten von wissenschaftlichen Bibliothekaren in Industrie, Wirtschaft und Verbänden vorliegen und die Agentur für Arbeit für eine nach Aussage der Mitarbeiter sehr kleine und spezielle Gruppe keine Aussagen treffen kann, kann keine stabile Bedarfsabschätzung für den bundesweiten Bedarf an wissenschaftlichen Bib-

liothekaren gegeben werden. Es wäre daher sehr wichtig, dass die einzelnen Ausbildungseinrichtungen Verbleibstudien über ihre Studenten unternähmen. Insbesondere bei den neuen bibliothekarischen Masterstudiengängen wäre es spannend zu erfahren, wo sich die neuen Berufsfelder für diese Absolventen finden, die es ja so bisher noch nicht gegeben hat.

¹ Es sind stets auch weibliche Personen gemeint. Zugunsten der besseren Lesbarkeit wurde jedoch auf die Nennung der weiblichen Bezeichnung verzichtet.

² Ausführliche Informationen hierzu finden sich bei Steinhauer, Eric W.: »Die Ausbildung der Wissenschaftlichen Bibliothekare und das Laufbahnrecht«. In: *Bibliotheksdienst* 39 (2005) 5, S. 654–673. Vgl. hierzu auch den Beitrag von Eric W. Steinhauer in diesem Heft.

³ Vgl. hierzu den Beitrag von Ursula Georgy in diesem Heft, S. 145.

⁴ Ausschuss für Hochschule und Forschung der KMK / Arbeitsgruppe Bibliotheken: Positionen und Perspektiven der Ausbildung für den höheren Bibliotheksdienst (hD) – Positionspapier der Arbeitsgruppe Bibliotheken. In: *Bibliotheksdienst* 38 (2004) 2, S. 182–200.

⁵ Oßwald, Achim: Master-Abschluss für den höheren Bibliotheksdienst – Perspektiven für den Kölner Master-Zusatz-Studiengang Bibliotheks- und Informationswissenschaft. Vortrag am 22.3.2006 beim 95. Deutschen Bibliothekartag in Dresden, Themenkreis 6: Bibliotheken und Bibliothekare in Deutschland. – Schriftliche Fassung unter www.fbi.fh-koeln.de/institut/personen/osswald/publikationen/Osswald_Dresden_Text_end.pdf

⁶ Berufe im Spiegel der Statistik 1999–2006, Berufsgruppe 82; BKZ 823: www.pallas.iab.de/bisds/Data/seite_823_BO_a.htm

⁷ Vgl. die Beiträge von Ute Krauß-Leichert und Achim Oßwald in diesem Heft, S. 130 und 124.

DIE VERFASSERIN

Bärbel Wemheuer ist Vorsitzende der Kommission für berufliche Qualifikation des VDB und Stellvertretende Leiterin der Universitätsbibliothek Clausthal, Leibnizstraße 2, 38678 Clausthal-Zellerfeld, wemheuer@club.tu-clausthal.de